



## Die Schifftorvorstadt – Vergessen und ausgegrenzt?

Wie vergessen liegt sie da am Ufer der Elbe, die Siedlung Plangasse/Am Plan. Ihre etwa 1200jährige Geschichte begann mit der Besiedlung durch die Slawen – lange bevor auf dem „Harten Stein“, an dessen Fuß sich die kleinen Häuser anschmiegten, die Festung Sonnenstein entstand und lange bevor Mauern für die Ausgrenzung der „Vierden Vorstadt“ (der Schifftorvorstadt) sorgten.

Auf all die Kriege und Naturkatastrophen, die diese Siedlung heimsuchten, reagierten die hier lebenden Menschen mit Trotz und Bodenständigkeit, die ihresgleichen sucht. Als 1639 „die ganze Gemein bis auf einige Baustatt von schwedischen Völkern in Brand gesteckt“, begann schon kurze Zeit später der Wiederaufbau der Häuser. Mit dem Bau einer steinernen Stadtmauer schien dann 1643 die Ausgrenzung dieses Stadtteiles und seiner Bewohner unwiderruflich. Auf Grund seiner strategischen Bedeutung bewahrte sich jedoch die Schifftorvorstadt über lange Zeit eine Stellung, die den anderen Vorstädten nicht zukam. Im Elbzollhaus, heute Am Elbufer 1, wurden bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Zollangelegenheiten des Elbstroms verwaltet und der Steinplatz diente über mehrere Jahrhunderte als Niederlageplatz für Waren, die auf ihrem Weg durch Pirna drei Tage lang in der Stadt angeboten werden mussten.

Im November 1835 war das Schifftor, welches der Vorstadt ihren Namen gab, wieder frei passierbar. Mit dem Abriss des Torschreiberhauses im Jahr 1839 gab es keine sichtbaren Schranken mehr zwischen innerer Stadt und Schifftorvorstadt.

Weiter auf Seite 2

- Schifftorvorstadt
- Ernst Gottlob Pienitz
- Veranstaltungen im Mai
- Flößergeschichten



Portal des Hauses Ziegelstraße 2, Foto: Autorin

**Fortsetzung von Seite 1**  
**Die Schifftorvorstadt – Vergessen und ausgegrenzt?**

Die räumliche Abgrenzung in den Köpfen jedoch blieb bis in die Gegenwart erhalten. Wie sonst ist es erklärbar, dass die Grenzen des sogenannten städtischen Sanierungsgebietes am ehemaligen Schifftor enden? Die Förderung zur Bewahrung und Erhaltung der Altstadt endet genau an jener Stelle, wo der älteste Stadtteil Pirnas beginnt, zwischen Steinplatz und Lange Straße. In diesem Jahr kann die Schifftorvorstadt auf 360 Jahre Ausgrenzung zurückblicken. Alles in allem ein denkwürdiges Jubiläum.

Viele der Häuser Am Plan und in der Plan-gasse stehen unter Denkmalschutz. Trotz der Einfachheit der überwiegend ländlichen Bauweise gibt es in der Schifftorvorstadt eine unglaubliche Vielfalt zu entdecken, die sich unter anderem in der Gestaltung der Dächer widerspiegelt. Mansarddächer, Walmdächer, Satteldächer, Pultdächer, Gauben in den unterschiedlichsten Formen und Größen prägen auch heute noch das Ortsbild, wer weiß wie lange noch. Längst sind nicht mehr alle Dächer dicht und einigen Häusern ist es anzusehen, dass inzwischen nicht mehr an sie gedacht wird (z. B. Am Plan 16). Ein Spiegelbild der „vergessenen“ Stadt ist die Ziegelstraße 2. Im Jahr 1695 erbaut,

beherbergte es lange Zeit das Gasthaus „Zum grünen Schiff“. Namensgeber war das aufwändig gestaltete Portal, das sich inzwischen in einem erbärmlichen Zustand befindet. Die seitlichen Fluchten des Schlußsteines aufnehmend, schließt sich über dem Eingangsportal des Hauses die Darstellung eines dreimastigen Schiffes mit gerafften Segeln an. Den Abschluss bildet ein Rundbogen, der diese Darstellung dachartig überspannt. Während die Schriftelemente eingraviert wurden, treten sowohl der die Initialen umrahmende Kranz als auch das Schiff plastisch hervor. Diese Art der Portalgestaltung ist in der Schifftorvorstadt einzigartig. Aber längst sind die Farben verblasst. Wie lange das stolze Schiff noch den bei Regenwetter wasserfallartigen Ergüssen aus der kaputten Dachrinne trotzen kann, ist ungewiss. Auch wurden aus der historischen Tür bereits Felder der Kassettenfüllungen herausgetreten. Der traurige Gesamteindruck wird durch herumliegenden Müll vervollständigt. Einblicke ins Innere des betagten Hauses sind durch den immer noch an den Fenstern klebenden Elbschlamm vom Augusthochwasser 2002 verwehrt. Dass hier einst Canaletto stand und seine berühmten

Bilder vom kleinen Hafen der Schifftorvorstadt malte, man vermag es kaum zu glauben.

Finanzielle Anreize zum Erhalt der historischen Bausubstanz fehlen in der Schifftorvorstadt ebenso, wie klare Vorgaben zur denkmalgerechten Ortsgestaltung. So wird scheinbar toleriert, dass monströse Metalltüren in straßenseitige Fassaden

*Das Haus Ziegelstraße 3 mit neuzeitlichen Pfannenziegeln und Dachliegefenstern.*



**Biebersteins Häuschen**  
**Kleiner Zeuge einer alten Geschichte**

Biebersteins Häuschen steht nicht mehr. In der Woche vor Ostern verschwand am Steinplatz das letzte einstöckige Haus der alten Schifftorvorstadt (zum Grundstück Steinplatz 21 gehörend). Bereits 1695 war es im Quatemberkataster erwähnt, Mitte des 18. Jahrhunderts lebte hier Maria Bieberstein. Während dieser Zeit wurde es als erstes und lange Zeit einziges Haus in der Schifftorvorstadt an das zentrale Abwassernetz angeschlossen. In einer Kämmererechnung aus den Jahren 1765/66 heißt es: „Auf Anordnung des regierenden Bürgermeisters

Schreger wird die Hauptschleuse in der Langen Gasse durch das Schifftor hindurch bis zum Haus von Frau Bieberstein, das ist 10 Ellen hinter dem Tor, verlängert.“

Nun verlieren sich die Spuren der Geschichte auf einem Bauschuttcontainer. Alles, was von dem Häuschen übrig bleibt, ist eine Sepiazeichnung aus dem Jahr 1780, auf der hinter der barocken Erscheinung des Hauses Steinplatz 21 auch Biebersteins Haus dargestellt ist, eine alte Kämmererechnung und etwas Wehmut.

Jana Krupa

**INHALT**

**ERLPETER - KULTURBLATT FÜR PIRNA**

**Seite 2**  
Die Schifftorvorstadt  
Biebersteins Häuschen

**Seite 3**  
Dr. Ernst Gottlob Pienitz  
Zum 150. Todestag

**Seite 4**  
Veranstaltungen im Mai 2003  
Ausstellungen

**Seite 5**  
Markt der Kulturen  
Kindertrödelmarkt

**Seite 6**  
Altes Handwerk auf der Elbe  
Flößergeschichten

**Seite 7**  
'S Plumskloo  
Tagebuch eines Jahrhundertkindes

**Seite 8**  
Erlpeter hat Geburtstag  
Herr Kreisler  
Impressum

eingebaut werden (Steinplatz 16, offensichtlich als stilistische Anpassung an das gegenüber gelegene „Uniprof“-Parkhaus gedacht) auch dass durch Sprossen unterteilte alte Holzfenster kunststoffumrahmten Glasflächen weichen müssen (Am Wasserwerk 1) und Biberschwanzziegel als Dacheindeckungen quasi über Nacht „verschwinden“ und gegen neuzeitliche und ganz und gar nicht denkmalgerechte Pfannenziegel ersetzt werden (Ziegelstraße 3). Ein den Gesamtcharakter des Gebietes störendes buntes Parkhaus hat offensichtlich höhere Priorität als die Rettung alter Häuser vor dem drohenden Verfall. Pirna präsentiert seinen Gästen stolz die Geschichte des Wiederaufbaus der historischen Altstadt. Es ist höchste Zeit, den bisher vergessenen Teil, die Schifftorvorstadt, einzubeziehen, damit aus der vergessenen Vorstadt nicht irgendwann die verlorene Vorstadt wird.

Jana Krupa



*Nur noch klägliche Reste sind von Biebersteins Häuschen übrig. Fotos: Autorin*



Ernst Gottlob Pienitz

Am 30. Mai 1853 starb in Pirna einer der angesehensten Psychiater der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Dr. Ernst Gottlob Pienitz. 40 Jahre hatte er der Kgl. Sächsischen Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein als Direktor vorgestanden und ihr in Deutschland und Europa den Ruf eines Musterinstituts verschafft.

Ernst Gottlob Pienitz wurde am 20. August 1777 in Radeberg bei Dresden als Sohn des dortigen Amtschirurgen geboren. Nach dem Tod des Vaters 1788 war die umfangreiche Familie dauernden finanziellen Sorgen ausgesetzt. Unter harten Entbehrungen studierte er von 1795 bis 1800 an der medizinisch-chirurgischen Akademie in Dresden. Zugleich erwarb er als Wundarzt praktische Erfahrungen.

Von 1800 bis 1803 setzte er sein Medizinstudium an der Leipziger Universität fort. Seine Entscheidung für die Psychiatrie fiel 1804/05 bei längeren Studienaufenthalten in Wien und Paris.

In Paris lernte Pienitz auch seine Frau kennen. Im September 1806 heiratete er Julie Baudon, eine wunderschöne und charmante Pariser Dame aus adligem Hause. Noch im gleichen Monat erwarb er in Leipzig die Doktorwürde.

Durch eine königliche Verfügung vom 6. Februar 1811 wurde Schloss Sonnenstein der „Kommission für die Landes- Straf- und Versorgungsanstalten“ zur Einrichtung einer Anstalt für als heilbar angesehene Geisteskranke überwiesen und kurze Zeit später Pienitz die Stelle des Hausarztes übertragen. Im Juli 1811 öffnete dort die erste bedeutende staatliche psychiatrische Einrichtung Deutschlands. Bereits im Jahre 1812 erschienen in Sachsen erste

## Dr. Ernst Gottlob Pienitz (1777–1853)

### Zum 150. Todestages des Mitbegründers der sächsischen Psychiatrie

anerkennde Berichte über die neue Heilanstalt und ihren Direktor.

Das eigentlich bemerkenswerte am relativ vielseitigen Pienitzschen Behandlungskonzept stellten die humanen Formen der Krankheitsbetreuung und Frühformen psychotherapeutischer Maßnahmen dar. Der romantischen Idealen verpflichtete Pienitz bemühte sich, die Kranken auf psychische Weise günstig zu beeinflussen. Dazu dienten ausgedehnte Spaziergänge und Ausflüge, geistig oder körperlich anregende Spiele, Turnübungen, Vorlesungen und Gespräche, Schauspielaufführungen, Musiknachmittage und regelmäßiger Kirchgang. Es bestand für die Patienten kein Arbeitszwang, doch sollten sie nach Neigung und Fähigkeit einer Beschäftigung nachgehen. Verdienstvoll war auch das Bemühen von Pienitz um eine soziale Reintegration entlassener Patienten und um den Abbau gesellschaftlicher Vorurteile. Mit Beurlaubten blieb er prinzipiell in Kontakt. 1826 wurde am Fuße des Sonnensteins ein villenartiges Genesungshaus eröffnet, in dem man unter ärztlicher Aufsicht von Pienitz langjährige Patienten der Heilanstalt auf ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorbereitete.

Materiell konnte sich Dr. Pienitz besonders durch sein auf eigene Kosten geführtes Privatpensionat mit anfangs 20 Betten, in das er vornehmlich wohlhabende Patienten (die Gebühren betragen 600–700 Taler im Jahr) aus ganz Deutschland, aber beispielsweise auch polnische und russische Adlige aufnahm, erheblichen Wohlstand verschaffen. Sein berühmtester Privatpatient war der russische Dichter Konstantin Batjuskow. Seine Privatklinik verlegte er 1833 in die Lauterbachstraße. Wahrscheinlich war er ebenfalls am wirtschaftlichen Ertrag der äußerst erfolgreichen „Pienitzschen Magentropfen“ der Pirnaer Firma Haßtmann beteiligt.

Ernst Pienitz, der in einem großen Haus in der Schlossstrasse 8 (neben dem heutigen Binationalen Internat) lebte, führte eine glückliche Ehe. Über seine Frau wurde berichtet, dass sie ihren Mann stark unterstützte. Pienitz trafen jedoch auch harte familiäre Schicksalsschläge. Von seinen vier Kindern starben die beiden ältesten innerhalb weniger Wochen. 1813 nahm er nach dem Tod seines Bruders dessen Sohn Moritz in sein Haus auf und wurde ihm ein zweiter Vater (Moritz Pienitz war von 1851–1883 Pirnaer Bürgermeister).

Pienitz bevorzugte eine nüchterne und geordnete Lebensweise, war jedoch durchaus geselliger Natur. Er stand mit zahlreichen Bürgern und deren Familien aus Pirna und Umgebung in freundschaftlichem Kontakt, darunter auch mit dem in Kleinzschochwitz

lebenden russischen Fürsten Putjatin und Carl Gustav Carus.

Pienitz Wirken fand im In- und Ausland Beachtung und Anerkennung. Seine Behandlungserfolge – er konnte jährlich 10 bis 15 Patienten entlassen und eben so viele in das Genesungshaus versetzen bzw. beurlauben – waren für die damalige Zeit sensationell. Nicht nur Ärzte, auch namhafte Gelehrte, Philanthropen und Verwaltungsbeamte interessierten sich für seine Arbeit. Das sächsische Königshaus wusste ebenfalls seine Leistungen zu würdigen. 1828 erhielt er das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Zivilverdienstordens, 1841 die Ernennung zum Hofrat.

In den 40er Jahren zog sich Pienitz allmählich von der täglichen Betreuung der Patienten zurück. Der Inhalt seiner Tätigkeit verlagerte sich immer stärker auf die Direktorengeschäfte, deren zunehmender Umfang den alternden Arzt übermäßig beanspruchte. Unmittelbar nach dem Tod seiner Frau im Dezember 1850 ließ sich Dr. Pienitz in den Ruhestand versetzen. Nach seinem Tode wurde er im Familiengrab auf dem Anstaltsfriedhof beerdigt.

Es war das maßgebliche Verdienst von Dr. Ernst Pienitz, dass der Sonnenstein ein guter Ort für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen wurde. Sein Vermächtnis bewahrt die Förderschule für geistig behinderte Kinder und Jugendliche, die seit Oktober 1992 auch seinen Namen trägt. Der Pirnaer Stadtrat könnte mit der Umbenennung der Klement-Gottwald-Straße auf dem Sonnenstein in Dr.-Ernst-Pienitz-Straße das Wirken dieses verdienstvollen Bürgers dauerhaft im Gedächtnis der Stadt behalten.

Dr. Boris Böhm

*Literaturhinweis: Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. (Hrsg.): Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein (1811 – 1939), Sonnenstein-Heft 1, Pirna 1998*

#### VORTRAG

Aus Anlass des 150. Todestages referiert am Montag, den 26. Mai 2003 Dr. Boris Böhm, Leiter der Gedenkstätte Sonnenstein, zum Wirken von Dr. Ernst Pienitz in Pirna, Dr. Pienitz-Förderschule, Otto-Walther-Straße 14. Interessenten sind herzlich willkommen!

## Veranstaltungen Mai 2003

**Fr, 02.05.2003**

20:00 Uhr, „The Jaruselskiz“, Nachwuchsband im Bereich Blues'n Boogie Woogie mit Henry Woicick am Piano, Q 24

**Sa, 03.05.2003**

14:00 Uhr, Vorlesewettbewerb, Stadtbibliothek Pirna

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

19:30 Uhr, Chorkonzert mit dem Chor der Ev. Stadtkirche Remscheid und der Kantorei St. Marien Pirna, Marienkirche

20:00 Uhr, Gisela Steineckert „Das schöne an den Frauen, der Liebe und den Männern“ – Lesung aus drei Büchern, Q 24

**Mi, 07.05.2003**

20:00 Uhr, Dorit Gäbler „Der geschenkte Gaul“ – Ein Porträt der Hildegard Knef, Q 24

**Do, 08.05.2003**

19:00 Uhr, Filmabend mit dem Film: „Elling“, ZBBB

**Fr, 09.05.2003**

20:00 Uhr, Nassler & Schneider, Gitarrenduo mit einer coolen Prise Jazz, feurigem Schuss Flamenco, heißem Latin, gemixt mit fernöstlicher Folklore, Q 24

**Sa, 10.05.2003**

10:00 Uhr, Markt der Kulturen, Marktplatz

15:00 Uhr, „Der Feuerreiter“, Hugo Wolf zum 100. Todestag mit Liedern von Hugo Wolf auf Texte von Eichendorff, Goethe, Mörike und Ludwig van Beethoven, Richard-Wagner-Museum Graupa

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, Sondergastspiel: Fips Asmussen live, Q 24

**So, 11.05.2003**

15:00 Uhr, Sonntagsmusik in der Garnisonskirche, mit Domorganist Dietrich Wagler

(Präsident der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft e. V. Freiberg), Festung Königstein

16:00 Uhr, Orgelkonzert an der Silbermannorgel Dittersbach mit Studenten der Dresdner Hochschule für Musik, Leitung: Prof. Martin Strohacker, Kirche Dittersbach

**Do, 15.05.2003**

19:00 Uhr, „Lene Vogt – Porträt einer Literatin“ mit Christina Meinel, Lene-Vogt-Gesellschaft Literatur-Seminar, ZBBB, Am Hausberg

19:30 Uhr, 5. Sinfonisches Unterhaltungskonzert, „Ein heiter romantisches Opernkonzert“ mit dem Konzertchor Riesa u. Solisten; Leitung: GMD Peter Fanger, Berufsschulzentrum für Technik Copitz

**Fr, 16.05.2003**

20:00 Uhr, Bernd Kleinow & Lutz Kowalewski „Unlimited Blues“, Q 24

20:00 Uhr, Kulinarischer Abend zum Thema Südafrika, Voranmeldung unter (03501) 52 90 98, Weinhandlung Barrique, S.-Rädel-Str. 37

**Sa, 17.05.2003**

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, Kabarett „Die Radieschen“, Solo-Kabarettprogramm mit Gerd Hoffmann, Klappe die fünfte, Q 24

**So, 18.05.2003**

11:00 Uhr, „Hochgewippt und eingesperrt“, Erkundungen auf und unter der Festungsanlage, Festung Königstein

15:00 Uhr, Sonntagsmusik in der Garnisonskirche mit Franns Wilfried Promnitz von Promnitzau (Dresden), Festung Königstein

19:30 Uhr, Cantate, Solisten, Projektchor Pirna, Mitglieder der Mitteldeutschen Barock-Company präsentieren Werke

von Schütz, Scheidt, Bach, Bornefeld, u. a., St. Marien

**Do, 22.05.2003**

19:00 Uhr, Filmabend „Einer flog über das Kuckucksnest“, Literatur-Seminar, ZBBB

19:30 Uhr, 6. Sinfoniekonzert, mit Werken von Schumann, Walton und Brahms; mit Daniel Raiskin, Viola; Leitung: GMD Peter Fanger, Marienkirche

**Sa, 24.05.2003**

10:00 Uhr, 7. Gartenstraßenfest

15:00 Uhr, „Denkmal Wagner“, Lichtbilder-Ton-Vortrag von Manfred Lauffer zu Richard Wagners 190. Geburtstag am 22. Mai, Richard-Wagner-Museum Graupa

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit Posaunenchor

**So, 25.05.2003**

15:00 Uhr, Olaf Böhme & Kiesel Köhler, Kleinkunsthöhne Q 24

**Mo, 26.05.2003**

18:00 Uhr, „Meilensteine der Kunstgeschichte“, Vortragsreihe mit dem Maler und Grafiker Klaus Drechsler – Präkolumbische Skulpturen aus Mesoamerika, Mägdleinschule

**Mi, 28.05.2003**

20:00 Uhr, Igor Flach & Blues - Rudi, Q 24

**Sa, 31.05.2003**

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, 3. Kriminacht, Stadtbibliothek Pirna

**Stadtmuseum Pirna**

Die Bauarbeiten im Museum zur Beseitigung der Hochwasserschäden gehen zügig voran, so dass ab Pfingsten alle Räumlichkeiten wieder genutzt werden können. Bis dahin ist die Stadtgeschichtsausstellung Sa und So sowie am 1. und 2. Mai von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

**Stadtgalerie Fronfeste**

Die Ausstellung „Radierungen – Kunst entlang der Sächsischen Weinstraße“ mit Arbeiten ver-

schiedener Künstler der Region kann noch bis 13. Juni, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden.

**Mägdleinschule**

Noch bis 30. Mai ist in den Räumen des Vereinshauses Mägdleinschule am Kirchplatz eine Ausstellung mit Gouachen, Pastellen und Zeichnungen des Magdeburger Malers Jochen Aue zu sehen.

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr und Do 10 bis 18 Uhr



„Fischerstelle auf Gotland“, 1997

## Markt der Kulturen

### Am 10. Mai Buntes aus aller Welt

Die „Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage“, das Netzwerk Sachsen und die Aktion Zivilcourage präsentieren anlässlich der Europawoche 2003 am 10. Mai 2003 auf dem Marktplatz in Pirna den „Markt der Kulturen“, ein bunter Tag mit internationalem Flair und reichlich Ohren-, Augen- sowie Gaumenfreuden.

Headliner des Abends sind „Babylon Circus“, eine der besten Livebands Frankreichs mit ihrer mitreißenden Mischung aus Reggae und Ska und einer umwerfenden Bühnenshow! Neben vielen kulturellen Attraktionen gibt es auch reichlich Informationsstände und kulinarische Freuden aus aller Welt. Stellvertretend für die über 40 Angebote mit weit über 150 Mitwirkenden seien hier genannt: „Babylon Circus“ – Ska & Reggae aus Frankreich, heiße Salsaklänge von „Con Tacto Latino“ – Musik aus Lateinamerika, Spanien, der Karibik, „Black & White“, Lieder vom Leben in Afrika: Trommel-, Gesangs- und Tanzshow, mocambiquanische Musik von der „Mutimba-Band“, Rockmusik mit „Inkognito“ und die Tanzshow „Re-Flex“ aus Decin, Instrumentalmusik mit „banda musicale“ ... Kulinarisches und Informatives gibt es vom Afrikahaus Sebnitz, der Afroeuropäischen



Fröhliche Gesichter einer fröhlichen Band: Babylon Circus. Foto: Agentur

Familieninitiative, der Hotelfachschule Pirna, dem CJD Jugendmigrationsdienst, dem Leben für eine Welt e.V. mit einer Kinderbastelstraße, der Aktion Zivilcourage, der Opferberatungsstelle AMAL, dem Netzwerk Sachsen, „Kalahari“ – afrikanische Lebensart, dem Netzwerk für Demokratie und Courage, der Deutsch-Finnischen Gesellschaft, den Pirnaer Schulen, der Landeszentrale für poli-

tische Bildung, dem Diakonischen Jugendprojekt „UZ“, der AWO Migrantenbetreuung und vieles mehr.

Sven Forkert

Der Eintritt ist den ganzen Tag und Abend kostenlos, auch die Abendkonzerte („Babylon Circus“ und „Con Tacto Latino“)!!!  
Sa, 10. Mai 2003, 10–24 Uhr, Marktplatz

### „Verhandelbar“

Am Sonnabend, dem 24. Mai 2003 findet in Pirna wieder der Kindertrödelmarkt statt. Unter dem Motto „Kohle machen ohne Gebühr“ wird von 10 bis 16 Uhr in der Fußgängerzone mit Altem und Neuem gehandelt. Anmeldungen werden bis 10. Mai unter Telefon (03501) 44 22 11 oder Fax (03501) 44 22 13 erbeten.

### Kohle machen ohne Gebühr

# Kinder Trödelmarkt



### Programm

**Bühnenattraktionen** – Musik, Tanz, Show, Theater • Babylon Circus (Reggae & Ska aus Frankreich) • Con Tacto Latino (heiße Rhythmen aus Lateinamerika, Spanien und der Karibik) • Mutimba-Band (von Reggae über Marrabenta bis zu mocambiquanischer Volksmusik) • Inkognito (Rockmusik aus Decin) • Black & White – Lieder vom Leben in Afrika (Trommel-, Gesangs- und Tanzshow) • Blasorchester Interkontinental • Re-Flex – Deciner Tanzshow • Buffalo – Indianertanzshow • Trommelgruppe der Musikschule Pirna • banda musicale – Instrumentalmusik • „Das Tierhäuschen“, Märchenaufführung der Diesterweggrundschule • Kindertheater der Grundschule Decin • Folklore-Ensemble „Kalinka“ • Chor „Ina“ des Kulturzentrums Palitzschhof • Chor des Götzinger-Gymnasiums Neustadt mit internationalen Liedern • Polka, tschechische Lieder und Aerobic von Schülern des Schiller-Gymnasiums Pirna • Lieder und Gedichte von und mit Schüler der Lessing-Grundschule • Musik vom Neigungskurs der Goethemittelschule • internationale Lieder mit Schülern des Herdergymnasiums • **Kulinarisches, Stände & Co.** • Afrikahaus Sebnitz und Initiative afroeuropäische Familien und ihre Freunde • Leben für eine Welt e.V.: Kinderspielstraße + Warenangebot • Deutsch-Finnische Gesellschaft: typische Speisen und Getränke •

AWO Kinder- und Jugendhilfe: Bastelstraße und naturnahe Spielwaren • Binationales Internat (10–17 Uhr für alle Besucher geöffnet, Schloßstraße am Markt) Entspannen in den historischen Räumen bei Kaffee und Kuchen • Sächsische Landeszentrale für politische Bildung • Aktion Zivilcourage • Augen auf! – Zivilcourage zeigen • Netzwerk für Demokratie und Courage • Opferberatung AMAL • Kunsthandwerk aus Bali und Indonesien • Afrikanische Lebensart „Kalahari“, Wein, Speisen und Kunsthandwerk • ATLAS Reisewelt, Urlaub in Tschechien & Ungarn: eine Ungarnurlaubsreise wird verlost! • Hotelfachschule Pirna mit internationalen Köstlichkeiten • Netzwerk Sachsen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt • Outreach Europe – afrikanischer Schmuck, Holzschnitt- und Specksteinarbeiten • AWO Sonnenstein Migrantenbetreuung • Vortsetzung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Verkauf von Weinen und Feinkost aus Bulgarien • Deutsch-Tschechische Beziehungen SPD Unterbezirk Pirna und CSSD und Verkauf der leckeren „Mohnmuscheln“ • Lessing Grundschule stellt das Demokratieprojekt „Sokrates“ vor • CJD Migrationsdienst mit dem XENOS-Projekt „Viadukt“  
Ganztägig kann bei einem Quiz an den Ständen mitgeknoelt werden, bei dem als Hauptpreis eine Ungarnreise verlost wird!

## Der Wiedendreher Altes Handwerk auf der Elbe

Jahrhundertlang waren sie ein gewohnter Anblick auf der Elbe talwärts treibende, von wenigen Männern gesteuerte Flöße. Bis 130 Meter Länge und 13,60 Meter Breite konnten diese schwimmenden Ungetüme besitzen. An Floßbindeplätzen in Böhmen oder am Elbufer in der Sächsischen Schweiz wurden die Stämme zu Flößen gebunden. Wie oder vielmehr womit wurden sie gebunden? Mit Stricken? Die würden im Wasser verfaulen und zerreißen. Mit Drähten oder Stahlseilen? Diese rosteten im Wasser und wie sollten die



Flößer am Ende ihrer Fahrt Stricke, Drähte oder Stahlseile wieder mit zurück bringen? Die Bindung der Flöße erfolgte mit Wieden. Das waren dünne Fichten- oder Tannestämmchen, die die Wiedendreher den Floßbindern lieferten. In den Wäldern der Sächsischen und Böhmisches Schweiz gab es genug Jungwald, aus dem die Männer mit großen, starken Messern Fichten oder Tannen von 1,5 bis 3 Meter Länge auslichteten. Die Zweige wurden gleich vor Ort abgeschlagen, nur die Stämmchen luden sie auf einen Handwagen. Ihr Haus, meist in Waldnähe gelegen, war Wohn- und Arbeitsstelle zugleich. Die Stämme, sortiert nach Längen, wurden üblicherweise zur Vorbehandlung in einem „Wiedenofer“ mit kochendem Wasser elastisch gemacht. Anschließend konnte mit der Verarbeitung begonnen werden. Dazu wurde das stärkere Stammende waagrecht in einen Schraubstock gespannt. An einem festen, glatten, etwa daumenstarken Drehknüppel, dem Knicker, wurde das dünnere Ende befestigt. Mit kräftigen Drehbewegungen

um die Längsachse wird der Stamm korkenzieherartig zusammengedreht. Stundenlang müssen immer wieder die gleichen Arbeitsgänge ausgeführt werden, bis eine größere Menge Wieden gebündelt und zum Verkauf vorbereitet ist. Mit dem Handwagen schafften die Wiedendreher ihre Ware zum Floßbindeplatz, z. B. nach Dolni Zleb (Niedergrund) oder Schandau. Vor dem Gebrauch werden die Wieden noch stundenlang gewässert, damit sie elastisch wie Seile sind und sich gut verarbeiten lassen. Der Floßbau ist nun Aufgabe der Floßbinder. Sie fügen die großen Stämme von Fichten, Kiefern, Tannen und z. B. Buchen kunstvoll zu manövrierfähigen Tafeln zusammen. Der Wiedendreher hat seine Ware abgeliefert, den Lohn empfangen und ist auf dem Nachhauseweg, hoffen wir, mit einem neuen Auftrag!

Uwe Meinel

Quelle: Emil Zöllner „Elbvolk“ (1934), Klaus Schumacher „Vom Stamm zum Floß. Grundzüge der Floßbautechnik“ (1992)

## Der alte Floßführer – ein Leben mit der Elbe

Vater Hübel, der alte Floßführer, sitzt vor seinem Häuschen auf der Bank an der Elbe. Er hat einen weißen Backenbart wie die alten Hamburger Fischer. Wenn die Sonne scheint, macht sich der Alte besonders breit, damit die Strahlen recht viel von seinem Körper treffen und erwärmen können, denn er hat das Reißen in den Gliedern von den vielen Wasserfahrten.

Beim Gehen zieht er das linke Bein etwas nach, denn das Bein ist ihm einmal böse gequetscht, beinahe zerdrückt worden, als er bei einer eisigen Winterfahrt auf den nassen, schlüpfrigen Stämmen ausgerutscht ist. Er sitzt oft und gern auf der Bank vor seinem Häuschen an der Elbe. Neben der Bank stehen hohe Fichten, und hinter dem Häuschen an den Sandsteinfelsen ragen Kiefern auf. Der Alte schaut auf die Elbe. Wie ein endloser Bildstreifen zieht der Strom an ihm vorüber. Achtzig Jahre alt ist Vater Hübel. Mit fünfzehn Jahren hat er seine erste große Floßfahrt angetreten und mit fünfundsiebzig seine letzte beendet.

Er ist ein fröhlicher, junger Flößer gewesen. Seine Kameraden hatten ihn gern, besonders auch, weil er so schön Mundharmonika spielen konnte. Sechzig Jahre lang ist er Flößer gewesen, mit zwei kurzen Unterbrechungen in seinen Jugendjahren. Einmal in Hamburg hat er sich für einen Dampfer anwerben lassen, da ist er mit hinausgefahren auf die Nordsee. Ein andermal hat ihn der Wandertrieb auf dem Land erfasst, da ist er

immer an der Elbe aufwärts gelaufen bis ins Riesengebirge an die Elbquelle.

Wenn der Alte nun auf die Elbe schaut, ist es ihm manchmal, als erzähle sie ihm von den Bergen und Wäldern des Riesengebirges und als müsse er ihr erzählen von den Wogen und dem Brausen der Nordsee. Hunderte von Flößen hat er geführt. Und was für Flöße! Lange, dicke Flöße mit schwerer Oberladung. Was sind die jetzigen Flöße gegen die früheren! Die frühere Zeit war eine Holzzeit, die jetzige ist eine Steinzeit, eine Eisenzeit. Früher hatte das Holz, hatten die Flößer ganz andere Bedeutung als heutzutage. Und außerdem nehmen Eisenbahn und Kraftwagen den Flößern viel Arbeit weg. Früher war es eine Lust, Flößer zu sein! Aber manchmal auch nicht – denn die Elbe war früher nicht so gut reguliert und die Fahrinne nicht so genau gekennzeichnet wie jetzt. Vater Hübel hat verschiedene mal Unglück gehabt mit seinen Flößen. Einmal ist ihm ein Floß an der Augustusbrücke in Dresden zerrissen. Da hat er sich mit seinen Leuten tagelang plagen müssen, das Floß wieder neu zu binden; und es hat lange gedauert, bis er die fortgeschwommenen Stämme und Stangen der Oberladung alle wieder beisammen hatte. Ein paarmal hat sich sein Floß in der Unterelbe auf eine Sandbank gesetzt. Zweimal ist er mit Schleppzügen zusammengestoßen. Die Aufregungen! Er schaut von seiner Bank aus den Flößern zu. Bei schlechtem Wetter geht er mit in ihren Schuppen, wenn sie essen,

und unterhält sich mit ihnen. Dort riecht es so gut nach Holz und Harz. Manchmal setzt er sich auf ein Floß. Da jagt er die Krähen weg, die zwischen den Stämmen nach Nahrung suchen, und die Bachstelzen, die von den Pätschen und Schricken aus nach Beute spähen; denn Krähen und Bachstelzen bringen Flößern und Schiffern Unglück. Die Flößer verabschieden sich bei ihm, wenn sie ihre Fahrt beginnen. Zu jedem sagt er da fast feierlich: „Gute Fahrt!“ Das wirkt auf die Flößer wie ein Segen; und kein Floßführer des Ortes will, ohne diesen Segen und ohne die Hand des Alten noch einmal gedrückt zu haben, das Floß vom Lande abstoßen. Wird Vater Hübel noch leben, wenn sie zurückkommen? Oder wird er seine letzte Fahrt antreten, während sie in der Ferne schwimmen? „Gute Fahrt!“ ruft er ihnen noch nach.

Im Jahre 1886 passierten 1663 Flöße den Elbeort Schandau. Die geflößte Holzmenge betrug 248.900 Tonnen, davon wurden 22.700 Tonnen bis Magdeburg und 18.400 Tonnen bis Hamburg transportiert.

Uwe Meinel

Quellen: Stat. Jahrbücher für das Deutsche Reich, „Elbvolk“ von Emil Zöllner (1934)

Auch in diesem Jahr rasten die Elbflößer bei ihrer Fahrt von Prossen nach Meißen am Pirnaer Elbufer. Ankunft ist am Donnerstag, 29. Mai, 17 Uhr.

## 'S Plumskloo

### Stuhlgang in Pirnas Altstadt vor 50 Jahren

Wenn meine Eldern dann zum Frühjahr zu wioder mehr Arbeit in dor Werkstadd haddn, musst'sch des öfddorn glei nach dor Schule zur Oma in de Schloßstraße gehn. Dort hab'sch dann mei Essn gegrischt und de Schularbeidn sollt'sch ooch glei mit machn. Das had mor bei dem herrlichn Frühlingswedder garni gebassd, zumaa'sch dann ni drumrum kaam, bei dor Oma off's Plumskloo zu gehn. Das war villeicht ne Aktion, wenn'sch off den aldn stinkndn Kastn off de halbe Dreppa musste. Wenn dor Letzte vorgessn hadde, den Abortdeckl droffzetun, dann stanks schon beim Neindredn so sehr, dass mor de Oochn drändn. Was'sch mor garni rischt'sch erklärn konnde, war, dass blooß so e kleenes Loch in'n Plumsklookastn neingemacht haddn. Wenn'sch vornerum alles richt'sch driebor hadde, da musst'sch hintn offpassn, dass'sch ni offn Holzrand machde. Na ja, irschend wie gings dann immer.

Da sich de Oma mit'm neumood'schn Kloopapier ni abgab und de Zeidung'n ooch vertaan wern musstn, warn dann im Kloohäusl fein säuberlich off Maaß gerissne Zeidungsstickl an em Draht offgespießt. Dor Opa rief meistens hindorher: „Ni mehr als fünf Fahrscheine nehm, mor missn schbaarn!“ Manchmaa wars arschknapp mit'm Papier und wenn's von Illustriertn war, da rutschte man sowieso schnell ma

ab. Wenn'sch dann im Hausflur noffrief: „Ich brauch' noch bissl Zeidungspapier!“, da rief dor Opa eemaa zurück: „Nimm dor bissl Zeit, ich bin noch ni fert'sch mit Lesn!“ Da blieb'sch emd sitzn und guckte mor den eklischn Leimstreifn an, den de Oma geechn de Fliechn offgehängt hadde. Meistns warn da ganz scheene grienschillernde Brummer drann.

Also eens wees'sch, wenn'sch ni gemusst hädde, wär'sch ni bei dor Oma offs Kloo gegang. Dornach musste noch e bissl Wassor aus em Emalljekruch nachgeschittet wern, damids schneller nundorrutsch. „Abor ja ni so viel Wassor“, riefs dann wioder aus dor Kiche, „sonst is de Grube zu schnell voll!“ – 's war emd wies war, e bissl vollgegleckort war dor Lochrand vorne immer und gewesen wars nadürlich keener!

Wolfgang Bieberstein

*Trockenklosetts mußten in allen Zeiten möglichst luftig und über einer Grube angeordnet werden.*

*Das hatte für die Bedürftigen oft weite Wege zur Folge, sofern sie nicht das Nachtgeschirr benutzten. Foto oben: Der von 1886 bis 1995 bestehende Toilettenturm des Engelserkerhauses.*

*Typisch ist die Erreichbarkeit über Laubengänge. Von den sechs Aborten im Turm dienten zwei dem Restaurant als Gästetoilette. Foto unten: Abort in Barbiergasse 9, mit Sitz, Kanne und Bürste. Aufnahmen: Albrecht Sturm*



## Aus dem Tagebuch eines Kindes vor neunzig Jahren

### Naturbeobachtungen im Mai 1913

**2. Mai 1913** Von Stohn's ein Fahrrad gekauft. Marke „Aegir“. 45 Mark für das Rad und 3 Mark für Laterne und Ständer bezahlt. **3. Mai 1913** Der Löwenzahn blüht. Die letzten Kartoffeln gelegt. **5. Mai 1913** Der Flieder blüht. **6. Mai 1913** Die Kastanien blühen. **10. Mai 1913** Auf der Rottwerndorfer Straße eine weiße Bachstelze gesehen. Im Pillnitzer Walde blüht der Ginster. Der Rotdorn blüht. Der Schneeball blüht. Die Rosen blühen in Müllers Garten. **11. Mai 1913, Pfingsten.** 5 Kuchen gebacken. Omnibusfuhr für Hertig nach Glashütte. Der Schierling blüht. Die



Taubbnesseln blühen. **13. bis 19. Mai 1913** Pfingstferien. **12. Mai 1913** Radpartie nach Liebstadt. Über Zehista, Zuschendorf, Gasthof „Zum Seidewitztal“, Gasthof „Zur Schneckenmüh-

le“, im Seidewitztal nach Liebstadt. Drei Bachstelzen und zwei Goldammer gesehen. Eine Elster gesehen. Der Natternkopf blüht. Der Hollunder blüht. Die Glockenblumen blühen. In diesem Jahr das erste Mal den Ruf eines Kuckucks vernommen. **13. Mai 1913** Radpartie. Rottwerndorf, Neundorf. im Bahratal entlang nach Bahra, über Markersbach und Hellendorf nach Peterswald in Böhmen. Den Weg wieder zurück bis Markersbach. Auf einem Seitenweg nach Raum, über Hermsdorf und Hütten nach Königstein, an der Festung vorbei nach Struppen und Ebenheit, Pirna. Vier Bachstelzen und einen Goldammer gesehen. **14. Mai 1913** Der Mehlfässelbaum blüht. In diesem Jahre die ersten Schwalben gesehen. **15. Mai 1913** Einer Wanderung der Turngemeinde (I. und II. Knabenriege) unter Führung Turnlehrers Herrn Illgen, beigewohnt. 7 Uhr Fahrt III. Klasse bis Rathen, Überfahrt, Auf dem Pionier- und Knotenweg Rast, Besteigung des Hockstein, Wolfsschlucht, Schindergrund, Gautschgrotte, Steinbruchweg, durch Wald und schwierigen Kammwegen in's Polenztal. An

der Polenz abwärts zur Waltersdorfer Mühle, durch den Schulzengrund nach dem Brand, im Walde Mittagsrast, durch Dick und Dünn zu den Waitzdorfer Wänden, an der Frinztalmühle vorbei, im Polenztal entlang auf den Fritzschenstein. Auf guten Wegen nach Rathen. 6.50 Uhr Fahrt III. Klasse nach Pirna. Dauer: früh 7 Uhr – abends 7 Uhr. Stärke: mit Turnlehrer Illgen 29 Mann. **21. Mai 1913** Wanderung nach Pillnitz, Meixmühle, Ruine, Dampferfahrt von Pillnitz nach Pirna. Vater, Mutter, Erich, Hans, Hanni, Ilse, ich. In der Nähe der Ruine ein dunkelbraunes Eichhörnchen gesehen. Im Pillnitzer Garten zwei Wiesenpieper gesehen. Der Knautia blüht. Der Ehrenpreis blüht. Das Silberblatt blüht. **22. Mai 1913** In diesem Jahr das erste Mal baden gegangen. Elbwasserwärme: 17 Grad. **23. Mai 1913** Die Grasnelken blühen. Die Pechnelken blühen. Die Lichtnelken blühen. Der Jasmin blüht. **24. Mai 1913** (Sonnabend) Königsgeburtstagsfeier in der Seminarschule. Primaner Rönitz spricht über das Thema: Opferfreudigkeit der Frauenwelt im Jahre 1813.

Curt Zetzsche

\* 5. 1. 1900 † 19. 8. 1944

## 2. Erlpeter-Geburtstag Kulturblatt hat Laufen gelernt

Das Kulturblatt für Pirna wird im Mai zwei Jahre alt. Zweijährige sind herzerreißend entzückend, haben schon Laufen gelernt, plappern den ganzen Tag mit ihrem kleinen Wortschatz und wissen, wo es bei Oma Süßigkeiten gibt.

Mit unserem Erlpeter ist es ähnlich. Die Pirnaer Welt ist groß und verlockt, alles zu ergründen. Viele Autoren begleiteten uns bisher mit ihren „Fundstücken“, egal ob historisch, aktuell oder auch mal kritisch. Alles ohne Honorar. Die Redakteure tragen selbst die druckfrischen „Peterchen“ an die Verteilerstellen in der ganzen Stadt. Viel Arbeit kostet jede Ausgabe, die ja möglichst pünktlich bei den Pirnaern ankommen soll. Wenn Sie Lust haben, uns zu unterstützen, mit einem Beitrag, einem Veranstaltungstipp



oder beim Austragen der fertigen Exemplare sind Sie herzlich willkommen! Mittlerweile ist uns der Erlpeter sehr ans Herz gewachsen und das möchten wir gern mit Ihnen teilen.

*Imke Günther, Redaktion*



### Herr Kreisler und der 1. Mai

Als kindlicher Scherz wurde diese mutige Tat zweier Pirnaer Jungpioniere auf der Berliner Maidemonstration im Jahre 1957 belächelt, Konsequenzen zog sie dennoch nach sich: die beiden wurden zur Sammlung von 57 kg Buntmetall verpflichtet. Bereut haben sie es trotzdem nicht!

Weitere Kreislerabenteuer unter:  
[www.pi-i.de](http://www.pi-i.de)

Die Interessengemeinschaft Gartenstraße e.V. lädt zum 7. Mal zu einem großen Fest ein. Entstanden ist die Veranstaltung aus der Initiative, die Straße nach umfangreichen Rekonstruktionen wieder mit Leben zu füllen. Ihren besonderen Reiz erhält die Gartenstraße durch zahlreiche Häuser aus der Gründerzeit mit reich verzierten Fassaden. Neben einem bunten Programm für die ganze Familie kann man bei reichhaltigem kulinarischen Angebot seinen Gaumen erfreuen oder in den zahlreichen Geschäften eine Shoppingtour unternehmen.

Anzeigen

**Kopielot**

kopieren und gestalten  
tel.: (0 35 01) 52 99 00

www.4koepe.de

# 4köpfe

- Layouts für Print und Web
- Architekturvisualisierung
- Homepage-Bausatz 4flex

frei konfigurierbares CMS mit vielen Modulen (Shop, Veranstaltungskalender, Artikelseiten, News, Mehrsprachigkeit, Benutzerverwaltung, Suche), Template-Editor, Einpflegen von Office-Dokumenten (inkl. Formatierungen), Aktualisierung über den Browser.

www.4flex.de

- individuelle Programmierung

4koepe, Schloßstr. 4, 01796 Pirna  
Tel. (03501) 792578

### IMPRESSUM

**Redaktion und Anzeigenannahme**  
Erlpeter – Kulturblatt für Pirna  
Imke Günther  
Schloßstraße 4, 01796 Pirna  
Tel. (0 35 01) 52 99 00  
Fax (0 35 01) 52 99 11  
E-Mail: [imke@erlpeter.net](mailto:imke@erlpeter.net)  
Web: <http://www.erlpeter.net>

**Layout und Satz**  
Imke Günther, Anke Albrecht  
und 4köpfe  
Schloßstraße 4, 01796 Pirna  
<http://www.4koepe.de>

**Druck**  
Kopielot  
Schloßstraße 4, 01796 Pirna

**Kleingedrucktes**  
Der Herausgeber ist nicht verantwortlich für den Inhalt und Wahrheitsgehalt von Anzeigen und Artikeln. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nachdruck ist nur mit der Genehmigung des Herausgebers gestattet.

ERLPETER – KULTURBLATT FÜR PIRNA